Staat und Gesellschaft im deutschen Vormärz 1815-1848, Band 1 [hrsg. v. W. Conze]

Autor(en): **Gruner, Erich**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

les uns les autres. Son influence sur la littérature et le mouvement des idées au XIXe siècle n'est assurément qu'esquissée: mais cette étude n'entrait pas dans le cadre d'une biographie, même au sens très large que M. Herold a donné au mot.

«Je me sentais soutenu à chaque pas, écrit encore l'auteur à propos de la rédaction de cet ouvrage, par une sympathie intellectuelle et une similarité d'intérêts qui transformaient le travail en aventure. Je me trouvais engagé activement, pour ainsi dire, dans une conversation qui me fit sentir, d'une manière directe, sans intermédiaire, toute la force que Madame de Staël possédait dans cet art...» Cette sympathie, on la sent sous-jacente tout au long du livre et c'est elle assurément qui a permis à M. Herold d'atteindre à tant de lucidité et de sereine objectivité. Le bon sens et l'honnêteté de la présente biographie sont aussi éloignés de l'hagiographie qui fut longtemps en honneur à Coppet que de la hargne partisane qu'affichent certains critiques contemporains.

On ne saurait enfin, même en une recension de quelques lignes, passer sous silence les éminentes qualités du style de M. Herold. Le professeur de Columbia a su faire de son récit quelque chose de vivant, et souvent même de captivant, tout en gardant ses distances. Une très britannique ironie affleure sans cesse, que la traduction de Michelle Maurois a fort bien rendue. Et si le sujet prêtait au brio, M. Herold incontestablement s'en est montré digne, car plusieurs de ses chapitres sont de véritables morceaux de bravoure[1].

Genève *J.-D. Candaux*

Staat und Gesellschaft im deutschen Vormärz 1815—1848. Klett-Verlag, Stuttgart 1962. 272 S. (Band 1 der Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, hg. von W. Conze.)

In diesem Sammelband, der 7 Einzelbeiträge vereinigt, wird der Spannungszustand zwischen Staat und Gesellschaft im Zeitraum zwischen der Französischen Revolution und der 48er Revolution behandelt. Auf der einen Seite steht der absolutistische Staat, der die öffentliche Gewalt im 18. Jahrhundert weitgehend monopolisiert, auf der andern Seite die Gesellschaft, die sich von ihm abhebt, die ihre ständischen Fesseln und ihre wirtschaftlichen Bindungen abzuschütteln sucht und nach einem organischen Einbau in den Staat, vor allem nach politischer Mitverantwortung ruft. Obwohl diese Fragestellung nicht in allen 7 Beiträgen in gleicher Weise im Vordergrund steht, so ergibt sich doch ein abgerundetes Ganzes. *Th. Schieder* und *W. Conze* versuchen die deutsche Frage in ihrer Gesamtheit zu erfassen, während *O. Bruner*, *R. Koselleck*, *W. Zorn* und *W. Fischer* das

[1] Une remarque à la traductrice: on ne dit pas «le Vaud» (p. 189) mais «le Pays de Vaud». Quant à l'auteur, on aimerait le voir rectifier le jugement qu'il porte sur l'Italie du début du XIXe siècle «où, prétend-il (p. 357), personne ne lisait de livres». *Corinne* a été traduite en italien dès 1810.

Thema je für einen besonderen Staat beleuchten: für Österreich, Preußen, Bayern und Baden. *E. Angermann* zeigt uns schließlich das Verhältnis von Staat und Gesellschaft im Spiegel der Theorie zweier deutscher Gesellschaftswissenschafter des Vormärz, L. von Steins und Robert Mohls. Im vorliegenden Werk zeigt sich von neuem, wie unlöslich die Sozialgeschichte mit der Wirtschafts-, Rechts- und Verfassungsgeschichte verknüpft ist.

Obschon in den verschiedenen Beiträgen immer wieder auf die Gleichartigkeit der ins Auge gefaßten Probleme hingewiesen wird, so springt doch die Verschiedenartigkeit des sozialgeschichtlichen Ablaufes in den einzelnen Ländern in die Augen. So ist für Preußen etwa der Versuch typisch, die Errungenschaften der Französischen Revolution mit den altständischen Traditionen in Einklang zu bringen. Aber ebenso charakteristisch ist das Resultat, daß die gut gemeinten Reformen schließlich doch auf eine staatliche Sanktionierung der herkömmlichen ständischen Rechte hinauslaufen, so daß die Untertanen nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, zu freien Bürgern, sondern bloß zu «Verwaltungseinheiten» werden. Für Baden ist weniger die für Preußen auffallende Gegensätzlichkeit zwischen verwaltungsmäßiger Kontrolle und liberal intendierter Wirtschaftspolitik als die Spannung zwischen Bürokratie und Parlament typisch. Die Analyse der Werke von Steins und Mohls zeigt, daß die Spannung zwischen Staat und Gesellschaft damals auch theoretisch nicht bewältigt werden kann. Stein mißtraut dem in seinen Augen durch die Klassenherrschaft korrumpierten Parlamentarismus und sucht Zuflucht bei einem sozialen Königtum. Der liberale, parlamentsfreundliche Mohl glaubt, die modernen Interessengegensätze ließen sich mit dem ständischen Vertretungsprinzip bändigen. Th. Schieder beleuchtet den deutschen Partikularismus als Gesamterscheinung, hebt das Positive an Klein- und Mittelstaaten hervor und demonstriert, wie man hier den alten landschaftlichen Regionalismus durch bürokratischen Zentralismus zu überwinden sucht. W. Conze sieht, in Anlehnung an einen in der H. Z. veröffentlichten Aufsatz, das Fazit der Entwicklung in der Tatsache, daß trotz allen liberalen Reformen die alte Sozialordnung kaum angetastet wird und daß es deshalb weder zur Bildung einer bürgerlichen Staatsgesellschaft noch zum parlamentarischen Regierungssystem kommen kann. Ob man dafür die neuen bürgerlichen Abgeordneten so sehr verantwortlich machen darf, möchte man bezweifeln, wenn man bedenkt, welch bedeutende Rolle führende bürgerliche Deutsche wie die Snell und andere in der Demokratisierung unseres Landes gespielt haben und daß sehr viele führende schweizerische Liberale entscheidende Impulse zur Neuorientierung ihres Denkens an deutschen Universitäten empfangen haben. Es wäre gewiß auch für die deutsche Sozialgeschichte von Interesse, der Verschiedenartigkeit der deutschen und der schweizerischen Entwicklung nachzugehen, die deshalb besonders auffallen muß, weil ja die Problemlage ähnlich war und rege geistige Verbindungen zwischen den beiden Ländern bestanden.

Wabern/Bern *Erich Gruner*